



Wie es Mary ergangen.

Wir müssen uns, freundlicher Leser, nochmals an jenen Morgen zurückversetzen, da die Wattfonsche Farm von den Indianern überfallen, erobert und zerstört wurde.

Den Pawnees war es bei ihrer großen Übermacht ein leichtes gewesen, die wenigen Verteidiger der Farm zu überwältigen und Mary, ein junges bildhübsches Mädchen, sowie deren Onkel Georg gefangen zu nehmen. Letzterer war ein Mann in noch rüstigen Jahren mit gutmütigem und doch energischem Gesicht. Er war einer von den glücklichen Menschen, die, mag ihnen zustoßen, was da will, nicht leicht aus der Fassung zu bringen sind.

Der Häuptling der Pawnees, „Tigerzahn“ wurde er von seinem Volke genannt, war ein großer Mann, der seine Stammesgenossen um mehr als Kopflänge überragte. Dabei zeigten seine Gliedmaßen, trotz seiner augenscheinlichen Jugend, riesige Formen. Auf den breiten Schultern ruhte ein Kopf von großer Schönheit; nur schien er fast zu klein für den Riesenkörper. Eine starkgebogene Nase, blitzende Augen und lebhaftes Mienenspiel zeichneten sein Gesicht aus, dessen Gesamtausdruck auf Roheit und große Verschlagenheit schließen ließ.

Als dieser Pawnee-Häuptling Marys von Angst und Entsetzen entstelltes Gesicht sah, sagte er mit finsterem Ernst:

„Warum fürchtet sich das Bleichgesicht?“

„Ich fürchte mich nicht“, erklärte Mary, die, wie ihr Vater sowie ihr Onkel und ihr älterer Bruder die Sprache der Indianer leidlich verstand, indem sie allen Mut zusammen nahm. „Die Pawnee-Krieger werden nicht grausam gegen ein Mädchen sein.“